

Hommage als gelungenes Gesamtkunstwerk

Publikum feiert Premiere des Tügel-Stücks der Cosmos Factory vor faszinierender Kulisse des Freilichttheaters beim Worsweder Barkenhoff

Von Thomas Schmidt

Worswede. Ein alter Mann, gebeugt von den Jahrzehnten der Lebenslast und nicht zuletzt der Lebenslust, geht am Stock. Ein junger Mann hüpfert wie ein Springinsfeld durchs Moor: Tetjus Tügel, Künstler, Lebenskünstler, schillernder Frauenverführer und feinsinniger Malerpoet: Das Theaterstück „Tetjus Tügel – eine Hommage“ versucht allen Facetten eines bewegten Lebens und einer Persönlichkeit mit all ihren Widersprüchen nachzuspüren. Dass das Projekt der freien Theatergruppe Cosmos Factory aus Donnersen gelungen ist, davon konnten sich die begeisterten Premierengäste am Donnerstag überzeugen.

Ute Falkenstein und Oliver Peuker, die für Konzept, Stück, Regie und Ausstattung verantwortlich sind, haben es geschafft, ein überaus Bühnenwirksames Bilderreigen zu gestalten. Dass daraus geradezu ein Gesamtkunstwerk von wagnerischen Ausmaßen geworden ist, liegt gewiss an der grandiosen Kulisse: Die Cosmos Factory baute eine Bühne und einen langen Steg in den idyllischen Teich am Fuße des Barkenhoffs. Ein alter Moorkahn dient den Schauspielern nicht selten als Fortbewegungsmittel und hinterlässt malerische Spuren im Entengrün.

Die Regie von Ute Falkenstein und Oliver Peuker, der auch souverän als Schauspieler in mehreren Rollen agiert, erfand starke Bilder für ein Leben, das eigentlich Stoff für mehrere Biographien böte. Und Thomas Lindhout nimmt man „seinen“ Tügel von der ersten Szene an ab, ganz gleich, in welcher Lebensphase er auf den Spuren des Künstlers wandert. Das gilt für den jungen Künstler, der den einzig wahren, schönen Ausdruck sucht und sich von den „Postkartenmalern“ seiner Zeit abzugrenzen bemüht ist wie für den alten Moor-Grantler, der sich und sein Spätwerk einem Kuratorium von „Krämerseelen“ (Tügel) andienen muss, um einigermassen über die Runden zu kommen. Man merkt der Insze-



Thomas Lindhout brilliert in der Titelrolle als Otto Tetjus Tügel. Im Hintergrund die Bühne, die mit einem langen Steg in den Teich am Fuße des Barkenhoffs hineingebaut wurde. Fotos: Schmidt

nierung an, dass die Germanistin Ute Falkenstein vom Poeten mehr fasziniert ist als vom Maler, der im Atelier mit sich und den Farben und Formen ringt. Aber vielleicht hätte Tügel seine Freude an dieser Deutung gehabt. Schließlich schrieb er einst selber „Es drängt mich zum Wort“, auch wenn die meisten seiner gelungenen, wortverspielten und -verliebten Texte bis heute auf eine Neuauflage warten.

Bildgewaltig inszeniert das Regieduo Falkenstein/Peuker die legendären „Künstlerfeste“ in

Hamburg und Worswede. Diese Szenen zeigen einen Tügel, der die Puppen tanzen und wenn es sein muss, auch als Dompteur zwei veritable Femmes fatales im Tigerkostüm und Sinnenrausch toben lässt. Gekonnt bringt die Regie die Handlung mit risikofreudigen Zeitsprüngen voran, hält aber immer wieder inne, verlangsamt den Rhythmus des dramatischen Geschehens, wenn es den großen Melancholiker, den Selbstzweifler Tügel zeigt, der den stillen Dialog mit den finsternen Moorgeistern im Nebel sucht oder

voller Todessehnsucht den Senzenmann im Teufelsmoor anruft. Bewegend die Szene mit der „Schweinemadonna“ Josefine, die Erinnerungen an die Villons nicht weniger anrührende Ballade von der „Mäusefrau“ weckt und den Menschenfreund Tügel als großen Freund der Kreatur schlechthin zeigt.

Nie verraten die Theatermacher ihren Helden: Aus Respekt vor Tügel setzen sie vielleicht den trinkfesten Weiberhelden zuweilen sogar etwas zu behutsam in Szene. Tügel, dem man nachsagt,

dass die Worsweder Damenwelt Leitern an die Fenster stellte, wenn er im Anmarsch war, liebte die Frauen. Der Vergänglichkeit des ersten Liebesrausches nur allzu bewusst, brachte er es auf sieben Ehen – viele Liebschaften nicht mitgezählt. So haben die Schauspielerinnen Claudia Brand und Judith Mann die dankbare Aufgabe, ihr großes schauspielerisches Talent gleich an mehreren „Tügel-Frauen“ zu zeigen. Der blonden Claudia Brand ist es vorbehalten, den Typus der vergeistigt-ätherischen Femme fragile zu verkörpern; Judith Mann setzt dazu, die Erdgeister beschwörend, einen schönen Kontrapunkt mit einem eher körperhaft-sinnenfrohen Spiel.

Doch was wäre ein Gesamtkunstwerk inmitten der Natur ohne Musik? Ralf Benesch hat Tügel-Texte sehr klug vertont und eine Theatermusik geschrieben, die das Bühnengeschehen elegant kommentiert und weitertreibt. Brecht und Weill lassen grüßen, wenn der auch als Multiinstrumentalist agierende Musiker sperrige Harmonien für die Tügel-Texte erfindet. Ebenso zart wie ergreifend ist ihm das Lied vom „dunklen Freiheitsdrachen“ gelungen, dem Claudia Brand ihre zarte Stimme schenkt.

Der Weg nach Worswede lohnt sich, bereichert er doch die Tügel-Deutung mit spektakulären und zum Teil atemberaubend schönen Bildern. Tief bewegt zeigten sich die Tügel-„Kinder“ Beate Müller-Nedebock, die extra aus Südafrika zur Premiere angereist ist, und der in Hesedorf lebende Tetjus Tügel jun. von der Inszenierung. Der Künstler zeigt zurzeit in der Worsweder Galerie Netzel drei Zeichnungen, die am Totenbett seines Vaters entstanden sind. In der Galerie werden zurzeit begleitend zum Theaterstück Gemälde und Zeichnungen des „alten“ Tügel ausgestellt.

Weitere Vorstellungen zeigt die Cosmos Factory bis zum 30. Juli von Donnerstag bis Sonntag. Infotelefon für die weiteren Auführungstermine: 04792/935820 oder 04792/3968.

www.cosmosfactory.de



Blumen und noch mehr Applaus für das Ensemble: Ralf Benesch (von links), Thomas Lindhout, Claudia Brand und Judith Mann.



Konzeption, Stück, Regie und Ausstattung: Dafür sorgten Ute Falkenstein und Oliver Peuker, der auch als Schauspieler agierte (linkes Foto).

